

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

**Wochenblatt** Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

erschient an jedem Werktag  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Verleger-Einrichtungen, hat der Verleger  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in Sp.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)  
1 mm Höhe 10 Sp., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Sp.; amtlich 1 mm  
30 Sp. und 24 Sp.; Reklame 25 Sp. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz  
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz W. S., Großnaundorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Tschelendorf, Wittelsbach, Großnaundorf, Vichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. F. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 169

Dienstag, den 23. Juli 1929

81. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 24. Juli 1929, vorm. 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Restaurant zum

„Bürgergarten“

ca. 30 Paar Herren- und Damenschuhe und Stiefel

meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 23. Juli 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

haben im  
**Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg**

## Vertikale und sächsische Angelegenheiten

### Tropenhitze über Europa.

Es hat den Anschein, als ob der Sommer in diesem Jahr  
den Beweis bringen wollte, daß er, was Höchstleistung anbe-  
trifft, keineswegs vor seinem wintertlichen Bruder zurück-  
zustehen braucht. Auf die sibirische Kälte des Winters folgt  
eine ausgesprochen tropische Hitze, die sich fast zu einer Gottes-  
geißel auswirkt. Menschen und Tiere stöhnen und lachen  
nach Regen.

Mit 40 Grad Celsius erreichte die Hitze am Sonntag  
einen Rekord. Die Berliner Bevölkerung suchte in den zahl-  
reichen Seen der Umgebung Erholung in den lauwarmen  
Fluten. Leider mußte eine ganze Anzahl von Menschen  
diese Erholung mit dem Tode bezahlen. Denn

nicht weniger als 12 Personen sind in der Umgebung  
von Berlin ertrunken.

Geradezu katastrophal wirkte sich die Hitze bei dem zweiten  
deutschen Arbeiterturnen in Nürnberg aus. Während des  
Festzuges und der Vorführung mußte die Sanitätskolonne in  
6000 Fällen eingreifen. Dort wurden die Menschen, die  
in großer Zahl zusammengedrängt waren, förmlich von der  
Hitze umgeworfen. — In Rheiland brachte die Hitze  
einen Wassermangel mit sich, der sich immer schwieriger aus-  
wirkt. Besonders hat darunter das Hotel- und Gasthofs-  
gewerbe zu leiden, das sich gegenwärtig in der Hochsaison be-  
findet. In Lorach und Eisenheim wird das Wasser  
nur noch zu bestimmten Tageszeiten abgegeben. Der Wasser-  
verbrauch zum Besprengen der Gärten ist untersagt worden.  
— Hamburg erlebte den heißesten Tag der letzten Jahr-  
zehnte. Dort wurde

eine Temperatur von 45 Grad Celsius in der Sonne  
gemeldet. Ueber der Unterelbe bildete sich im Zusammenhang  
mit einem plötzlich auftretenden Gewitter eine Windhose, die  
auf ihrem Wege durch die Wälder Marsch auf Getreidefeldern,  
in Obstgärten, an Kirchen und Dächern schweren Schaden an-  
richtete. Das Dach einer Meierei wurde eine größere Strecke  
durch die Luft getragen und beschädigte beim Niederfall ein  
Bahnhofsgelände. Mehrere Personen wurden dabei schwer  
verletzt. — In Danzig ertranken beim Baden drei Ar-  
beiter. — Am Oder-Spree-Kanal zwischen Erkner und  
Spreenhagen brach ein großer Waldbrand aus. Da-  
durch wurden die Dörfer Spreenhagen und Laßwall  
aufs äußerste bedroht.

Auch über Italien wütet eine fürchterliche Hitzewelle.  
Aus Norditalien wurden leichte Erdstöße gemeldet. — In  
der Umgebung von Budapest sind insgesamt am Sonntag  
15 Personen ertrunken. Ebenso wurden in Prag  
8 Personen beim Baden von einem Strudel verschlungen.  
Bedeutende Personen erlitten Hitzschläge.

„Die Aufnahme der Firma ist kosten-  
los.“ — Vorsicht bei unbekanntem Adressbü-  
chern. Die Industrie- und Handelskammer Leipzig schreibt:  
„Ein Berliner Verlag wirbt durch Verwendung von Aufnahme-  
bogen für ein Adressbuch, das zwar mit einem höchstnennenden  
Titel geschmückt, sonst aber gänzlich unbekannt  
ist. In dem Aufnahmebogen prangen an zwei Stellen, durch  
Fettdruck stark hervorgehoben, die Worte: „Die Aufnahme  
der Firma ist kostenlos.“ Firmen, die sich auf die Zusage  
verlassen und den meist bereits ausgefüllt versandten Auf-  
nahmebogen unterzeichnet zurücksenden, erleben eine höchst  
unangenehme Ueberraschung durch Empfang einer Rechnung.  
Denn, so werden sie vom tüchtigen Verlag belehrt: „Firma“  
ist lediglich der Handelsname des Unternehmens, also etwa  
„R. Meier & Co.“ Nur das ist kostenlos. Alles an-  
dere, Ort, Branche, Adresse usw. ist zu bezah-  
len! Diese sonderbare Auslegung der Zusage, die Firma  
kostenlos aufzunehmen, ist natürlich durchaus gegen Brauch  
und Übung. Der Fachverband der Adressbuchverleger ver-  
wirft sie, die Industrie- und Handelskammer Berlin ebenso.  
Trotzdem haben die Zivilgerichte dem Verleger wiederholt  
seine Zahlungsansprüche bestätigt, womit auch dem Staats-

## Reichskanzler Müllers schwere Erkrankung

Rußland lehnt die amerikanische Vermittlung ab — Japan erkennt amerikanische Vermittlung nicht an

Reichskanzler Müller schwer erkrankt.



Reichskanzler Müller, der in Bad Mergentheim an einer  
hochfieberigen eitrigen Gallenblasenentzündung erkrankte,  
mußte sich in Heidelberg einer Operation unterziehen. Bei  
der Operation zeigte sich an der Gallenblase eine Durchbruch-  
stelle in die Bauchhöhle. Nach der gut verlaufenen Operation  
wurde trotzdem der Zustand des Reichskanzlers von den  
Ärzten als ernst bezeichnet.

### Die Folgen der Erkrankung des Reichskanzlers.

Staatssekretär Meißner hat im Auftrage des Reichs-  
präsidenten von Hindenburg dem Kanzler telegraphisch  
Wünsche für eine möglichst baldige Genesung ausgesprochen.  
Für das Reichskabinet übermittelte der Reichswehrminister  
Groener dieselben Wünsche. Der Reichskanzler, der mit  
sehr starken Schmerzen, die ihn beinahe apathisch machten,  
in die Klinik eingeliefert wurde, fühlte sich nach der Opera-  
tion stark erleichtert. In politischen Kreisen Berlins hat man  
die Hoffnung auf eine Wendung zur Besserung noch nicht  
aufgegeben, obwohl der Kanzler in schwerster Lebens-  
gefahr schwebt und man auf alles gefaßt ist.

Für die nächsten beiden Monate ist selbstverständlich po-  
sitiv mit der Arbeitskraft Hermann Müllers nicht mehr zu  
rechnen. Er wird Deutschland auf der Regierungskonferenz  
nicht vertreten, ebenso wird er sich an den parlamentarischen  
Gesetzgebungsarbeiten vorläufig nicht beteiligen können. Die  
Führung des Reichskabinetts hat vorläufig Reichswehrmini-  
ster Groener als dienstältester übernommen, während in  
den kommenden kritischen außenpolitischen Wochen die schwere  
Verantwortung für die deutsche Außenpolitik nunmehr allein  
auf dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann liegen  
wird. Man hört, daß der Aufenthalt in Baden-Baden Dr.  
Stresemann nicht wieder vollständig gekräftigt  
hat. Für den Krankentransport Hermann Müllers wurde  
der beste Krankenwagen, der im württembergischen Eisen-  
bahnbereich aufzutreiben war, verwendet. Den Transport  
hat der Patient in heiterer Stimmung gut überstanden. Die  
Operation selbst dauerte 20 Minuten.

### Das Befinden Müllers

Heidelberg, 22. Juli. Abends 8,30 Uhr war, wie  
die Telunion erfährt, das Befinden des Reichskanzlers Müller  
den Umständen nach gut. Ergänzend wurde uns auf Ver-  
fragen mitgeteilt, daß bei der Operation keine Gallensteine  
vorgefunden wurden, daß vielmehr lediglich eine Infektion  
der Gallenblase vorlag. Infolgedessen war eine Beseitigung  
der Gallenblase nicht erforderlich. Die Ärzte beschränkten  
sich lediglich auf Öffnung des Abzesses, um den Krankheits-  
stoffen einen Abfluß zu verschaffen. Ob eine neuerliche

Operation notwendig sein wird, hängt von dem Verlauf des  
Heilungsprozesses ab.

### Melancholie in Paris.

Die Erkrankung des Reichskanzlers ist für die künftigen  
außenpolitischen Verhandlungen wenig erfreulich. In Paris  
hat nun nach fast drei Jahren Poincaré die widerspenstige  
Kammer zur Annahme der so unpopulären Schuldenabma-  
chungen mit den einstigen Kriegsverbündeten zu bewegen  
vermocht. Die Hoffnung, die eigenen Schuldentilgungen in  
rechtsültiger Form von den deutschen Reparationsleistungen  
abhängig zu machen, mußte zu Grabe getragen werden, da  
Amerika eine solche Verknüpfung des Schuldenproblems mit  
der Reparationsfrage niemals anerkannt hätte. Wenn also  
Deutschland einst seine Young-Tribute nicht mehr zahlen  
kann, wird Frankreich seine Zahlungen nicht einstellen kö-  
nnen, sondern den Weg neuer Verhandlungen eingehen müssen.

Der Pariser Presse hat sich eine gewisse Melan-  
cholie bemächtigt. Man stellt fest, daß das Kabinet des  
Eisernen Rothringers Poincaré aus den Kammerberatungen  
geschwächt hervorgegangen sei. Die Kammermehrheit sei  
auseinandergefallen, und es herrsche ein unbeschreiblicher  
parlamentarischer Wirrwarr. Man bejammert dies einer-  
seits, da Frankreich auf der bevorstehenden Regierungskon-  
ferenz gegenüber einem fordernden Deutschland und einem  
durch die Arbeiterpartei vertretenen England eine schwere  
Lage vorfinden dürfte. Man appelliert nun an den Takt  
und das Fingerzeigengefühl des Herrn Briand. Man spricht  
von einer bitteren Pille, daß Frankreich nunmehr in der  
Frage der Rheinlandräumung eine andere Haltung einneh-  
men müsse. Aber Poincaré habe sein früheres Jdol ver-  
leugnet und verteidige neue Götter. Bedenklich ist allerdings  
die Macht im mehrheit für Poincaré.

Die Tatsache, daß es Briand trotz „der verschleierte[n]  
Afforde seines Cellos“ nur gelang, mit der knappsten Mehr-  
heit die Ratifizierung aus dem Feuer zu reißen, wirkt an-  
dererseits in Paris als die wirksamste Vorbehaltsklausel, als  
eine Stärkung der französischen Unterhändler auf der be-  
vorstehenden Regierungskonferenz. Auch in London faßt  
man die Lage so auf und bemerkt vor allem, daß die ameri-  
kanische Regierung nicht die Absicht habe, den Young-Plan  
anzunehmen, da er eine Verbindung zwischen den Repara-  
tionen und Kriegsschulden herzustellen versucht.

### Aufruf Tschangkaifschs.

Wie von der mandchurischen Front gemeldet wird, hat  
Tschangkaifsch der Kantinger Regierung berichtet, daß die  
sowjetrussischen Truppen längs des Sulfento-Flusses an der  
Ostgrenze der Mandchurei einen Angriff auf die Chinesen  
eröffnet haben. Die Chinesen wären in der Verteidigung  
geblieben. Es ist nicht klar, ob die Russen bei ihrem Angriff  
die chinesische Grenze überschritten haben. Die Russen waren  
mit Giftgas ausgerüstet und verfügten über 32 Feldkanonen.  
Ferner wird gemeldet, daß die russischen Truppen eine  
halbe Meile vor Mandchurija ständen und daß die Japaner  
aus der Stadt fliehen. Der chinesische Staatspräsident  
Tschangkaifsch hat einen Aufruf erlassen, in dem er  
den sowjetrussischen Imperialismus anklagt und die chinesi-  
sche Heere auffordert, die Rechte Chinas zu schützen. Der  
sowjetrussische Generalkonful in Chardin ist von der chinesi-  
schen Polizei an der Ausreise gehindert worden. Seine  
Festhaltung hat in Moskau große Empörung hervorgerufen.  
Man betont aber in Moskau, daß die Sowjetregierung der  
Vermittlung der Vereinigten Staaten von Amerika sym-  
pathisch gegenüberstehe. Es bestätigt sich aus Paris, daß  
der französische Außenminister Briand bei der Sowjet-  
regierung eine Vermittlung angeboten hat.

### China ruft die Hilfe des Völkerbundes an?

Kanting. „Im Falle Rußland ernstlich die Mandchurei  
angreifen sollte, wird China den Völkerbund anrufen und

